

„Sammele meine Tränen in deinen Krug...“

Predigt am Ewigkeitssonntag, 20. November 2011
Pfarrer Eckhard Schlatter und Pfarrer Peter Brändle (Einwürfe)
Predigttext: Ps 56,9 und Offenbarung 21,1-7

Liebe Gemeinde!

Im vergangenen Jahr ist vieles entzwei gegangen:

Viele unter uns haben im vergangenen Kirchenjahr den Tod eines lieben, nahestehenden Menschen, hinnehmen müssen:

den Tod des Ehepartners oder eines nahen Verwandten: von Vater oder Mutter, Bruder oder Schwester, den Tod eines Kindes,
den Tod eines Freundes, eines Vereinskameraden, Nachbarn oder Arbeitskollegen.

Einwurf Brändle I

Trauer, zumal bei unterschiedlichen Menschen, hört sich oft ganz verschieden an:
Ein paar Beispiele aus Traueranzeigen des vergangenen Jahres:

„Ein erfülltes Leben ging friedlich zu Ende. Wir sind dankbar und traurig...“

oder:

„Du hast unser Leben unendlich bereichert. Dafür danken wir dir. Wir werden dich immer in unseren Herzen tragen.“

Aber auch: _

„Wer sie kannte, weiß, was wir verloren haben...“

„Gehofft, gekämpft und doch verloren...“

-

Viele sehen sich heute vielleicht vor einem Scherbenhaufen ihrer Pläne stehen, ihres Hoffens und ihrer Erwartungen.

Wir wollen in diesem Gottesdienst ganz bewusst über Tod und Trauer sprechen:

Wollen unseren Gedanken und Empfindungen Raum geben.

Wollen uns unsere eigene Sterblichkeit bewusst machen-

Und wollen uns fragen, wie wir Trauerwege beschreiten können,
wie wir ein Form der Trauerarbeit finden können, die hilfreich ist –
helfend und heilend.

Die vielleicht helfen lehrt, den Weg zum Leben wieder zurückzufinden.

Denn Trauer ist nicht grundsätzlich etwas Negatives. Nein, sie kann im wahrsten Sinn des Wortes notwendig sein

Viel zu lange meinte man infolge einer missverstandenen protestantischen Haltung, man müsse am Grab eines geliebten Menschen gefasst und aufrecht, stark und zuversichtlich sein.

Einwurf Brändle II

Mir fällt dazu ein inzwischen sehr alt gewordener Onkel ein. Gestählt von schlimmen Erfahrungen als junger Soldat im Krieg und erfüllt von einem manchmal seltsam unerschütterlichen Glauben pflegt er am Grab zu sagen, wenn andere weinten:

„Mir Chrischta brauchet doch net traurig sei...“

Was aber, denke ich da immer, was aber, wenn wir's sind.
Wenn wir traurig sind?
Sind wir dann keine richtigen Christen?

Das Gegenteil ist der Fall:
Unser Glaube will uns nicht unberührbar, gefühlskalt, unerschütterlich machen.

Nein, unser Glaube will uns die Kraft geben, mit der eigenen Trauer, mit der eigenen Traurigkeit umgehen zu lernen.

Er will uns eine Mitte geben,
eine Mitte im Glauben an Gott und an seinen Sohn, Jesus Christus,
aus der heraus wir die Kraft zur Trauer finden–

Durch die eigene Trauer hindurch
und aus der eigenen Trauer heraus
wieder den Weg zum Leben zu finden.

Die Bibel will uns auf diesem Weg begleiten,

will uns ein Trost- und Ermutigungsbuch auf diesem Weg sein,
denn viele Erfahrungen von Leid und Trauer sind in ihr aufgeschrieben und verarbeitet ist:
sicherlich – wir müssen uns mit ihr auseinandersetzen,
müssen uns mit ihr auf Spurensuche begeben,
aber Gott möge uns auf diesem Weg begleiten:

Eine ganz wichtige Spur auf dem Weg der eigenen Trauerarbeit entdeckte ich im 56. Psalm,
er gleicht einem Hilferuf an Gott:

„Sammele meine Tränen in deinen Krug, Herr! Ich bin sicher, du zählst sie alle.«

Viele Trauernde erleben die Zeit der Trauer als eine Zeit der Abwesenheit Gottes.

Es scheint ihnen, als sei da eine Tür zugeschlagen, eine Tür zwischen ihnen und Gott.

Die Beziehung zu Gott scheint abgebrochen:

Einwurf Brändle III

Seit das passiert ist hat mein Glaube an den „lieben“ Gott Risse bekommen...“
Oder noch radikaler, das sagte mir mal eine Mutter, die ihren Sohn verloren hat. Ich kann's nicht mehr hören, dieses naive fromme Geplapper. Und diese Loblieder. Am liebsten würde ich da jedes Mal rausrennen...
Wer mir mein Liebstes nimmt, der kann es doch nicht gut mir mir meinen, oder ?

Ja, manchmal scheint es so als sei Gott weg – als schweige er,
als kümmere ihn das alles gar nicht.

Als sei er gänzlich unberührbar von meinem Leid, von meinem Leiden.

Ein Wort aus dem 56. Psalm mag da überraschen – es gleicht einem Hilferuf:
„Sammle meine Tränen in deinen Krug, Herr! Ich bin sicher, du zählst sie alle.«

»Sammle meinen Tränen in deinen Krug, Herr! Ich bin sicher, du zählst sie alle.«

diese Bitte eröffnet eine ganz neue Wirklichkeit von Gott:

Gott, der mich sieht: der gerade in der Zeit meiner Trauer und Gebrochenheit auf mich acht gibt!

Der sie nicht ungehört, ungesehen, unbeantwortet zu Boden fallen oder ins Kissen fließen lässt:

»Sammle meinen Tränen in deinen Krug, Herr! Ich bin sicher, du zählst sie alle.«

Dieser Hilferuf aus dem Psalmenbuch macht mir Mut, die eigene Trauer – die eigenen Tränen zuzulassen:

Gott ist in meiner Trauer da – hat acht auf mich, kümmert sich um mich.

Keine deiner Tränen wird umsonst sein – keine deiner Tränen wird vergeblich geweint sein: – Gott sieht deine Trauer –

Gott sieht auf dein Leid.

„Er sammelt deine Tränen in einen Krug! ER kennt sie alle“

Er weiß, wie es um dich steht, weiß, wie du leidest.

2. Wer weinen kann, kann auch hoffen.

So sagt es der 126. Psalm:

„Die in Tränen säen, werden mit Freude ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben“.

Unsere Tränensaat kann uns zur Hoffnungssaat werden.

Unser Trauerweg kann für uns auch der Weg zu neuer Hoffnung werden:

Aber auch der Trauerweg will aktiv beschritten sein – das geschieht nicht von allein.

Das bedeutet Arbeit – Trauerarbeit.

Auf dem Weg der Trauer brauche ich Menschen,
die mich begleiten – die mich aushalten – die mit mir aushalten –
Und mir beistehen und mich ermutigen.

Einwurf Brändle IV

Mit der Frau eines Freundes hab ich diese Erfahrung gemacht. Nachdem ihr Mann, mein Freund aus Kinder- und Jugendzeiten gestorben war, noch immer denke ich: viel zu früh... war ihre Welt und die ihrer beiden Töchter aus den Fugen geraten. Kein Boden mehr unter den Füßen.

Deshalb war Sie auch hochempfindlich. Weil wir aber immer einen guten Draht zueinander hatten, hab ich den Kontakt nicht abreißen lassen. Es waren oft keine besonders schönen Abende. Da ging's ums Aushalten und Dasein. Eigentlich jahrelang.
Kürzlich, im Sommer war sie da, hat uns besucht in Weilheim. 10 Jahre nach dem was passiert ist. Es war schön. Es geht ihr gut.
Ich bin froh, dass wir's damals miteinander ausgehalten haben.

Und doch:
Viele Schritte auf diesem Trauerweg muss ich alleine gehen –
Das kann mir niemand abnehmen.

Ich kann aber im Gebet Gott um seine Kraft bitten, dass er den Glauben und da Vertrauen gibt, dass mir dieser Weg zum Segen werden kann:

Mir persönlich hat beim Abschied von einem lieben Menschen ein Wort Bonhoeffers sehr geholfen –

Ich habe es bei manchen Beerdigungen schon zitiert:

*Wir tragen die Erinnerung an den geliebten Menschen,
die Erinnerung an all das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in uns.*

*Wir tragen die Erinnerung an all das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in uns.*

Ich selber neige dazu,
dass ich das, was ich liebe, gerne festhalten möchte.

Und ich denke, dass es bei vielen von ihnen ähnlich ist.
Das ist auch gut so und zutiefst menschlich,
dass wir es halten, ja festhalten und bewahren wollen.

Einwurf Brändle V

Da ist das Ehebett, das noch über Jahre stehen bleibt und in dem dann wenigstens die Enkel noch schlafen, wenn sie in den Ferien kommen. Oder das Auto, sein Auto, das noch immer in der Garage steht weil es eben sein Auto war und das man doch jetzt nicht einfach so verkaufen kann. ...

Manchmal merken wir dann aber, dass uns das vergangene Schöne wie eine Last wird, die uns erdrücken kann.

Die zu schwer wird, die eigene Trauer zu bewältigen:

Unser christlicher Glaube will uns neben dem schweren der Erinnerung auch die andere Seite der Liebe zeigen:

Die liebende Erinnerung -

die alles, was uns an Liebem und Gutem

in diesem Leben wiederfährt,
auch den Menschen, den wir lieben
nicht als einen Besitz,

sondern als ein unendlich kostbares Geschenk verstehen,
ein Geschenk, das niemand wegnehmen kann,
und das sie, jeder und jede einzelne, in ihren Herzen tragen.

Die Liebe gibt uns die Kraft zu trauern,
Aber die Liebe kann uns auch die Kraft geben, loszulassen,
den geliebten Menschen nicht festhalten zu wollen, sondern in ihm Glauben den lebendigen Gott
der Liebe Gottes anzuvertrauen:

Einwurf Brändle VI

Als Eltern heranwachsender Kinder können wir das eigentlich zur Genüge üben: Loslassen aus Liebe.
Loslassen, wenn das Kind so ganz andere Pläne hat als wir.
Mir persönlich fällt es leichter, das Loslassen, wenn ich weiß, wohin, in welche Hände...

Nimm du ihn, Gott, in deine guten Hände!

Weil wir im Kreuz Jesu und in seiner Auferstehung von den Toten vertrauen dürfen,
dass die Liebe stärker ist als der Tod.

Wer liebt, darf auf seinem Trauerweg im Glauben und im Vertrauen auf Jesus Christus wieder
aufstehen,
darf mit Jesus mit auferstehen.

Darf auch wieder aufstehen aus seiner Trauer. Darf auch wieder nach vorne blicken!

Einwurf Brändle VII

Und deshalb: kein schlechtes Gewissen, wenn man irgendwann spürt und sich deshalb fast schämt:
O, das Leben macht ja manchmal wieder Spaß.
Ich hab ja auf einmal wieder Lust auf einen Urlaub, oder auf ein neues Kleid.
Ja vielleicht sogar irgendwann auf eine neue Partnerschaft...

Ein letzter Gedanke. Ich lese aus Offenbarung 21 :

*Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen , und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid,
noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen:
Und der auf dem Thron sitzt spricht: Siehe, ich mache alles neu.*

Unser Trauerweg hat von Gott her eine große Verheißung:

Gott wird unsere Tränen abwischen!

Das ist der Zielpunkt der Trauerarbeit,
eine bestandene Trauer, eine bestandene Einsamkeit:

Gott wird deine Tränen abwischen – Gott wird dich trösten!

Was die Offenbarung hier schildert, ist die neue Wirklichkeit Gottes,
die auf uns wartet – die Gott für uns und unserer Verstorbenen bereithält.

Sicher: in diesem Leben erkennen wir die neue Wirklichkeit Gottes nur bruchstückhaft.

Paulus kann sagen: „Wir sehen wie durch einen Spiegel!“

Nach jedem Fortgehen eines Menschen bleiben auch bei bestandener Trauer noch Narben und Verletzungen.

Und es kann sein, dass wir mit dem Schmerz der Trauer ein Leben lang leben müssen.

Aber die Wirklichkeit Gottes, die Johannes hier sieht, kann jetzt schon in unser Leben hineinreichen.
Johannes sieht eine andere Wirklichkeit:

° Gott wird deine Tränen abwischen

Es ist ihm nicht egal, wie dir zumute ist.

ER, der deine Tränen wie in einem Krug sammelt und auf dich acht gibt, er wird deine Tränen abwischen.!

Mit Tränen in den Augen werden wir bei ihm ankommen,
und werden getröstet werden:

weil er unsere Tränen wandeln wird in Tränen der Freude, Tränen des Wiedersehens und des Glücks.

° Und Gott, der da auf dem Thron sitzt,
er spricht zu dir: „Siehe, ich mache alles neu!“

„Ich mache dich neu!“ Durch die Macht der Liebe.

Amen.